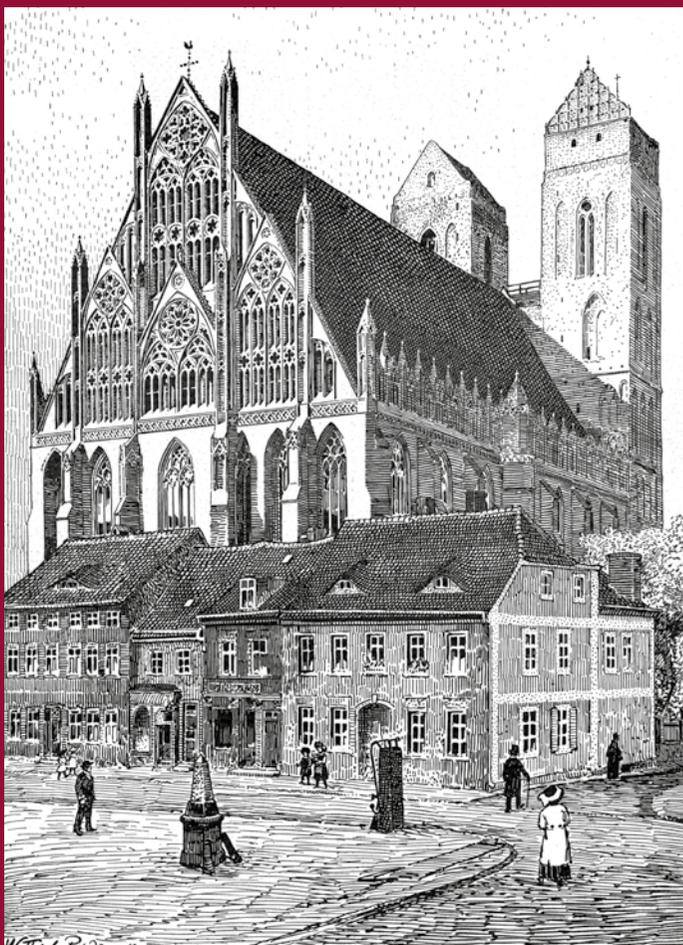


Mitteilungen

des Uckermärkischen
Geschichtsvereins
zu Prenzlau



Heft 22

Mitteilungen

des Uckermärkischen
Geschichtsvereins
zu Prenzlau

Heft 22

Inhalt

Die wüste Kirche in Buchholz bei Gerswalde	4
Matthias Schulz – Prenzlau	
Archäologische Untersuchungen in der „Winterkirche“ von Jakobshagen – neue Erkenntnisse zur Geschichte einer uckermärkischen Dorfkirche	7
Christian Ihde – Berlin	
Der mittelalterliche Bau der Heilig-Geist-Kapelle in Prenzlau – eine wiedergewonnene architektonische Komponente in der Stadtkulisse	16
Dirk Schumann – Berlin	
Die jüdischen Friedhöfe in Prenzlau als Zeugnisse jüdischer Stadtgeschichte	32
Rolf Blase – Potsdam	
Mühle, Krug und Milchpächterei in Kraatz	54
Ute Bleich – Kraatz	
Das unbekannte Reitergefecht bei Zehdenick am 26.10.1806	64
Jonas und Stefan Hückler – Berlin	
Vortrag anlässlich der Enthüllung der Gedenktafel für Joachim von Winterfeldt-Menkin am 15.05.2015 in Prenzlau	77
Gerd Schadewitz – Berlin	
Ein Kreis – zwei Gaue. Zu Umständen der Bildung der NSDAP-Ortsgruppen Strasburg (Um.) und Prenzlau unter Beachtung der aktiven Rolle der NSDAP-Ortsgruppe Pasewalk	87
Knut Hirschfeld – Berlin	
Ende in der Uckermark und Neuanfang im Westen	122
Sieghart Graf von Arnim – Hannover	
Erinnerungen an unsere Flucht 1945 aus Prenzlau	127
Gertraud Schwotzer, geb. Marienhagen – Nümbrecht	

Damals um 1945 – aus meiner Kindheit in der Uckermark	135
Dieter Lehmann – Markkleeberg	
Erinnerungen an das Ende des II. Weltkrieges und seine Folgen	159
Fritz Thom – Berlin	
Wiederaufbauplanungen für Prenzlau 1945–1960	175
Thomas M. Scholz – Berlin	
Schlaglichter der CDU-Geschichte in der Uckermark von 1945 bis Anfang der 1950er Jahre	200
Christoph Wunnicke – Berlin	
Schulen und Schüler ohne Lehrer – Was tun? Erinnerungen an die Neulehrerausbildung an den Schulen im Altkreis Templin zwischen 1945 und 1952	215
Werner Kieckbusch – Hamburg	
Zur Geschichte des Kaufhauses Friedrichstraße 201	244
Dieter Neuendorf – Berlin; Johannes Breuß – Strausberg	
Die Entwicklung der Dialyse weltweit und in Prenzlau	251
Hans-Joachim Gutschmidt – Kiel	
Der Beginn der Partnerschaft der Landkreise Minden-Lübbecke und Prenzlau	262
Heinz Schneider – Blankenfelde-Mahlow	
25 Jahre Uckermärkischer Geschichtsverein	265
Jürgen Theil – Prenzlau	
Tätigkeitsbericht für das Geschäftsjahr 2014	283
Jürgen Theil – Prenzlau	
Bibliotheksbericht für das Jahr 2014	288
Frank Wieland – Prenzlau	
Mitgliederbewegung für das Jahr 2014	295
Reinhard Timm – Prenzlau	
Autorenverzeichnis	296

25 Jahre Uckermärkischer Geschichtsverein

Jürgen Theil – Prenzlau

Sehr geehrte Damen und Herren,

25 Jahre bzw. ein Vierteljahrhundert Geschichtsverein sind ein Anlass zur Rückschau, zur Rückschau auf Wegbegleiter, Freunde und Förderer des Vereins. Ein Anlass, um all denen zu danken, die durch ihre Tätigkeit und durch ihren Einsatz dazu beigetragen haben, dass der Verein heute in der Uckermark und im Land Brandenburg einen sehr guten Ruf genießt.

Kritiker könnten sagen, dass wir unser Jubiläum verschlafen haben, da die Gründungsversammlung bereits am 1. Dezember 1989 stattfand. Doch wie es mit Gründungsdaten so üblich ist, und das lässt sich ja sogar auf die Gründung der Stadt Prenzlau übertragen, ist es mitunter nicht ganz einfach, sich festzulegen.

Da es in der DDR keine eigenständigen Vereine gab und kulturelle Aktivitäten nur unter dem Dach des Kulturbundes geduldet wurden, versammelten sich geschichtlich Interessierte in einer „Sektion zur Pflege und Erforschung des kulturellen Erbes der Uckermark“. Schon damals stand ich in einem engen Kontakt zu Gerhard Kegel, der in Buchholz in der Nordheide als Vorsitzender eines Museums- und Geschichtsvereins sowie der AG für uckermärkische Geschichte wirkte. Er war es, der mich damals ermunterte, oder sollte ich besser sagen antrieb, in Prenzlau die Gründung eines Geschichtsvereins vorzubereiten.

Am 30. Januar 1990 beschlossen 17 Gründungsmitglieder die Satzung unseres Vereins und einigten sich auf den Namen „Uckermärkischer Geschichtsverein zu Prenzlau e. V.“ Ganz bewusst wurde damals darauf verzichtet, den Namen des Vorgängervereins zu übernehmen, da damit auch die Frage der Rechtsnachfolge und des Museums verbunden gewesen wäre. Mit der am 25. April 1990 im Amtsgericht Prenzlau erfolgten Eintragung in das Vereinsregister war die Vereinsgründung dann auch offiziell besiegelt – sozusagen unsere Gründungsurkunde, die allerdings erst morgen, wenn man pedantisch wäre, was Historiker oft sind, gefeiert werden dürfte.

Die meisten Gründungsmitglieder können heute zum zweiten Mal Silberhochzeit feiern, denn einige von uns sind irgendwie auch mit diesem Verein sehr eng verbunden. Und gestritten wird natürlich auch im Geschichtsverein. Und was unterscheidet uns von einer ehelichen Gemeinschaft? Sie vermuten richtig. Eheleute haben Hochzeitsfotos und können sich noch sehr gut an alle geladenen Gäste erinnern. Der Geschichtsverein hat kein Gründungsfoto und kennt nicht einmal alle Gründungsmitglieder. Was war damals bloß los? Waren wir zu sehr mit den Ereignissen der Wendezeit befasst, oder haben wir uns selbst bei der eigenen Vereinsgründung einfach nur zu wenig Bedeutung beigemessen? Egal, wir überspringen diese Peinlichkeit und kommen zurück zu unseren Stärken.

Von Anfang an waren wir darum bemüht, durch Vorträge, Exkursionen, Tagungen, Publikationen und die Unterhaltung einer Bibliothek einen Beitrag zur Aufarbeitung der uckermärkischen Geschichte zu leisten. Dazu wurden Kontakte zu verschiedenen Museen, Archiven, Bibliotheken, Vereinen und Gesellschaften, Universitäten, Hochschulen und anderen Institutionen aufgebaut. Da es nicht möglich ist, an dieser Stelle auf alle Initiativen des Vereins einzugehen, möchte ich mich auf einige besondere Höhepunkte aus dem Vereinsleben beschränken, die sich nach 25 Jahren natürlich (und zum Glück) zu einer längeren Liste summieren.

Ohne Frage war die im Mai 1990 – also noch einige Monate vor der Wiedervereinigung – in Buchholz durchgeführte Tagung zur uckermärkischen Geschichte, an der etwa 120 Uckermärker aus Ost und West teilnahmen, der erste große Höhepunkt im Vereinsleben. Von nun an folgten in einem zweijährigen Rhythmus Tagungen zur Geschichte der Uckermark.

Die im Juli 1990 gegründete Arbeitsgruppe zur Rück- bzw. Umbenennung von Straßennamen, in der die Vereinsmitglieder Frank Wieland, Dr. Annegret Lindow, Arno Völz, Hans Burmeister und Jürgen Theil vertreten waren, hatte eine äußerst schwierige und – ich möchte auch sagen – undankbare Aufgabe übernommen. Aber immerhin haben wir es mit der damals angestoßenen Debatte geschafft, dass sich viele Prenzlauer mit ihrer eigenen Geschichte und den Biografien von Prenzlauer Persönlichkeiten auseinandersetzten. Dies wurde auch erreicht, als wir gemeinsam mit der AG für uckermärkische Geschichte ein erstes Sonderheft mit dem Titel „10 Tage im April 1945“ herausgaben. Der vom Autor Wilhelm Zimmermann zu diesem Thema im Oktober 1990 in der Aula der EOS (heute

Diesterweg-Grundschule Teil 2) gehaltene Vortrag zog über 110 Gäste in den Bann und leitete eine intensive Diskussion zu den Hintergründen der Zerstörung der Stadt Prenzlau ein, die bis heute, 70 Jahre nach dem Kriegsende, nicht abgeschlossen ist.

Auf Anregung von Hans Burmeister und mit Rückenwind des damaligen Bürgermeisters Jürgen Hoppe bewarb sich der Geschichtsverein im September 1990 um den Hexenturm als Domizil für Bibliothek und kleinere Vereinsversammlungen. Mit viel Enthusiasmus und Ausdauer folgten zahlreiche Arbeitseinsätze um den ab 1494 errichteten Turm, der zuletzt von der GST und den Kampfgruppen genutzt worden war, für die genannten Zwecke herzurichten. Ich wage zu behaupten, dass wohl keiner der Beteiligten eine Ahnung davon hatte, wie viel Taubenkot und Unrat sich im Laufe der Jahre in so einem Gemäuer ansammeln kann, wenn es sich selbst überlassen bleibt.

Gerhard Kegel war es, der 1990 eine Spendensammlung für die Prenzlauer Franziskanerkirche ins Leben rief und damit begann, intensiv die Baugeschichte dieser Kirche zu erforschen. Ihm ist es maßgeblich zu verdanken, dass dieser damals stark gefährdete, wertvolle Sakralbau gerettet werden konnte. Im Mai 1991 gelang es Gerhard Kegel, Wolf Biermann für ein Benefizkonzert zu gewinnen. Weitere Konzerte konnten mit der Unterstützung von Jürgen Bischof organisiert werden. Später unternahmen wir mit der Zustimmung der unteren Denkmalschutzbehörde den Versuch, die Löcher im Dach der Franziskanerkirche zunächst einmal zu flicken, um die intakten Gewölbe vor dem eindringenden Regenwasser zu schützen. Da wir vor Ort keinen Dachdecker fanden der diese Arbeit übernehmen wollte, holten wir Dachdecker aus Buchholz, die bei verschiedenen Vereinsmitgliedern privat untergebracht wurden. Doch dann stürzte ein größerer Teil des Daches ein, sodass nun schnell gehandelt werden musste. Die angesammelten über 80.000,- DM reichten als Eigenanteil aus, um Fördermittel für die komplette Hüllensanierung einzuwerben.

In Vorbereitung der 1993 durchgeführten Kreisgebietsreform brachten sich verschiedene Vereinsmitglieder seit 1991 aktiv ein, um die Vertreter der Politik für einen Landkreis Uckermark mit einer Kreisstadt Prenzlau zu überzeugen. Dazu wurden Vorträge organisiert und Petitionen abgefasst. Wenn man die aktuelle Diskussion zur geplanten „Struktur- bzw. Verwaltungsreform“ verfolgt, die auch eine mögliche Zusammenlegung

der Kreise Uckermark und Barnim zum Inhalt hat, dann ist es vermutlich erneut an der Zeit sich einzumischen, um diesen Unsinn zu verhindern.

1992 führte unser Verein eine zweite Arbeitstagung zur uckermärkischen Geschichte und der Geschichte der Stadt Prenzlau durch, die zahlreiche Anregungen für neue Projekte gab.

Im April 1992 beteiligte sich der Geschichtsverein an einer Ausstellung zum Gedenken der vor 50 Jahren deportierten und ermordeten Prenzlauer Juden.

Im Januar 1993 wurde auf Anregung des damaligen Bürgermeisters Jürgen Hoppe ein Museumsbeirat gegründet. In diesem Beirat waren die Vereinsmitglieder Höpfner, Kegel, Raddatz, Rammoser, Theil und Völz vertreten. Leider gab es meines Wissens nur zwei Sitzungen dieses Beirates, der später lange Zeit nur auf dem Papier existierte, bevor er, ohne jemals offiziell aufgelöst zu werden, in Vergessenheit geraten war.

Im Sommer 1993 feierte das Prenzlauer Gymnasium sein 450-jähriges Bestehen. Der Vereinsvorsitzende nahm dies zum Anlass, gemeinsam mit Schülern eine historische Schulstube einzurichten, die sich bald darauf zu einem kleinen Schulmuseum entwickelte. Unterstützt wurde dieses Vorhaben u. a. von unserem Vereinsmitglied Heinz Wiechert. Aus Platzgründen mussten die Bestände des Schulmuseums nach dem kompletten Umzug des Gymnasiums in die „Ernst-Schneller-Schule“ leider in einem Depot eingelagert werden, bevor sie 2015 im sanierten WIGA-Gebäude, das seinen Bekanntheitsgrad zur Landesgartenschau als Blumenhalle steigern konnte, einen neuen Platz fand.

Im September 1993 wurde dem Geschichtsverein angeboten, den Steintorturm, der 1962 zu einer Volkssternwarte ausgebaut wurde, zu pachten. Da die Bedingungen im Hexenturm sich von Anbeginn als äußerst ungünstig gestalteten, griffen wir schnell zu. Der sehr zentral gelegene und gut begehbbare Steintorturm hatte in der Tat etwas bessere Möglichkeiten zur Unterbringung unserer Bibliothek geboten.

Das 2010 erschienene Mitteilungsheft unseres Vereins trägt auf der Titelseite ein Bild des Künstlers Babak Najebi, der im Sommer 1994 gemeinsam mit Martin Lühker mehrere Wochen in Prenzlau zeichnete und malte. Initiiert wurde dieses, mit einer Ausstellung der Werke endende Projekt, vom Partnerschaftsverein Prenzlau-Buchholz und unserem Vereinsmitglied Gerhard Kegel, der am 3. Oktober 1993 mit dem Preis für Verdienste um die Stadt Prenzlau geehrt wurde.

Im September 1994 gab es eine erste gemeinsame Tagung der uckermärkischen Heimat- und Geschichtsvereine, an der auch Ortschronisten, Leiter von Heimatstuben, Archivare und Museologen teilnahmen.

Seit 1994 hat sich der Berliner Historiker Dr. Peter Franke als Vereinsmitglied intensiv mit der Entwicklung des Bürgertums in den Kleinstädten der preußischen Provinz Brandenburg beschäftigt und sich dabei insbesondere den Städten Templin und Prenzlau zugewandt.

Unter dem Titel „Die Uckermark 1945“ organisierten unsere Vereinsmitglieder Timm, Biadacz und Scheibel 1995 gemeinsam mit ihren Schülern an der Carl-Friedrich-Grabow Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe eine interessante Ausstellung, der bald darauf auch zwei Veröffentlichungen mit Augenzeugenberichten folgten. Das im selben Jahr von uns gemeinsam mit der AG für uckermärkische Geschichte herausgegebene Buch „Uckermärkische Hefte Bd. 2“ hat in der Öffentlichkeit zu intensiven Diskussionen und kontroversen Debatten geführt, die ihren Niederschlag auch in zahlreichen Rezensionen fanden.

1995 stiftete der Hamburger Kaufmann Holger Cassens auf Anregung von Gerhard Kegel den heute mit 4.000 Euro dotierten „Adolf-Stahr-Preis“, der seit 1996 alle zwei Jahre für regionale Arbeiten im schriftstellerischen und historischen Bereich vergeben wird. Die eingereichten Arbeiten müssen einen direkten Bezug zur Uckermark oder zur Stadt Prenzlau aufweisen. Die in diesem Jahr zum 10. Mal stattfindende Preisverleihung nahmen wir zum Anlass für eine Sonderpublikation, in der u. a. die bisherigen Preisträger mit ihren Arbeiten vorgestellt werden. Das Heft wurde gerade dem Stifter und den anwesenden Preisträgern überreicht und kann heute auch erworben werden.

Die von der AG Heimatgeschichte des Städtischen Gymnasiums gemeinsam mit ihrem Betreuer erarbeitete Broschüre „Der Rabe vom Mittelorturm und seine Geschichten. Ein unterhaltsamer Führer durch die Prenzlauer Stadtgeschichte für Groß und Klein“, war sowohl in der ersten als auch in der zweiten Auflage schnell vergriffen. Dieser Erfolg veranlasste uns, mit einer neuen Schriftenreihe zu beginnen. In den „Schülerarbeiten zur Regionalgeschichte“ werden seit 1998 insbesondere erfolgreiche und prämierte Wettbewerbsbeiträge veröffentlicht. Die bisher zur Drucklegung gelangten Schülerarbeiten beschäftigen sich mit den Themen Armenwesen, Widerstand im Dritten Reich, Flucht und Vertreibung in den Jahren

1944/45, mit der Baracke Birkenhain sowie der friedlichen Revolution 1989/90. Weitere Schülerarbeiten zur Thematik 17. Juni 1953 wurden 2003 vom brandenburgischen Landtag und dem Landesverband der PDS gedruckt. Die Zeitschrift „Horch und Guck“ veröffentlichte Auszüge einer Schülerarbeit über Wolf Biermann. Erst vor wenigen Tagen haben die Mitglieder unseres Geschichtsvereins das aktuelle Heft aus dieser Reihe erhalten, in dem es um den Ersten Weltkrieg und dessen Auswirkungen auf Prenzlau geht.

Mit Unterstützung unserer Vereinsmitglieder sind in den vergangenen Jahren auch verschiedene Gedenktafeln an Gebäuden und Plätzen angebracht worden. Erinnert sei hier u. a. an die Tafeln für Johann Jacob von Wunsch und Dr. Lena Ohnesorge sowie die Gedenktafel an der Carl-Friedrich-Grabow Schule, die sich auf den Protest gegen die Stationierung von Kampfhubschraubern bezieht, oder die Tafeln am alten jüdischen Friedhof und dem sowjetischen Soldatenfriedhof im Stadtpark. Weiterhin entstanden im Zusammenhang mit der Landesausstellung zum Preußenjahr 2001 im gesamten Stadtgebiet großflächige Informationstafeln, die über die Garnisonstadt Prenzlau berichten. Erst im April 2013 konnten wir gemeinsam mit dem Bürgermeister Hendrik Sommer und dem Geschäftsführer der UDG, Thomas Hacker, in der Friedrichstraße zwei Bronzetafeln enthüllen, die auf den Richtstein und den Standort des Militärgalgens erinnern. Olaf Gründel, der bei zahlreichen Projekten mitwirkte, hat über viele Jahre einen wesentlichen Anteil an der Redaktionsarbeit des Vereins. Zu seinen ersten Veröffentlichungen gehören die Faltblätter „Geschichtsspaziergang“ und „Marienkirche“, die in Zusammenarbeit mit dem Uckermärkischen Verkehrsverein entstanden. Es schloss sich eine Dokumentation zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges an, die in Zusammenarbeit mit der Stadt Prenzlau entstand.

1998 erstritten Vereinsmitglieder die Unterschutzstellung der Baracke Birkenhain. Im April 2004 folgte dann die Gründung einer AG „Historische Baracke Birkenhain“ mit den Sprechern Reinhard Timm und Jörg Dittberner. Mit der von Gerhard Kegel initiierten Spendenaktion, die bis zum Jahresende 2004 etwa 13.000 Euro erbrachte (der größte Teil davon kam von Gerhard Kegel selbst), gelang es der AG die dringend nötige Dachsanierung durchzuführen. Inzwischen gab es auch Schülergruppen am Scherpf-Gymnasium, die unter Anleitung von Jörg Dittberner mit ver-

schiedenen Projekten auf dieses Baudenkmal aufmerksam machten und dazu auch publizierten.

Seit 1999 bemühte sich der Uckermärkische Geschichtsverein, den Abriss der alten Prenzlauer Margarinefabrik zu verhindern. Unser Vereinsmitglied Dr. Peter Franke erstellte eine umfangreiche Dokumentation und entwickelte eine Nutzungskonzeption für diese im Jahre 1896 im Kastell-Stil aus rotem Backstein errichtete älteste Margarinefabrik Brandenburgs, die als eines der letzten Zeugnisse der Industrialisierung des 19. Jahrhunderts dem Verfall und späteren Abriss preisgegeben wurde.

Im Dezember 1999 erhielt der Geschichtsverein vom Minister für Wissenschaft, Forschung und Kultur eine Anerkennung für seine (Zitat) „vorbildliche Öffentlichkeitsarbeit und seine Aktivitäten für die Bewahrung der Kulturlandschaft der Uckermark“. Kulturminister Wolfgang Hackel schätzte in seiner Laudatio ein, dass die Publikationstätigkeit und die Arbeit des Uckermärkischen Geschichtsvereins brandenburgweit beispielgebend seien. Würdigende Worte fand auch der brandenburgische Ministerpräsident Manfred Stolpe, der in seinem Grußwort anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Uckermärkischen Geschichtsvereins insbesondere auf die denkmalpflegerischen Bemühungen der Vereinsmitglieder aufmerksam machte.

Im Mai 2000 führten wir gemeinsam mit der Brandenburgischen Historischen Kommission e. V., der Brandenburgischen Landeszentrale für Politische Bildung und dem Pädagogischen Landesinstitut Brandenburg eine Fachtagung zum Thema: „Die Herkunft der Brandenburger“ durch. Die gehaltenen Vorträge wurden in einem gesonderten Tagungsband vom Uckermärkischen Geschichtsverein und dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv herausgegeben.

Im September 2000 trat der Verein Historienspektakel dem Geschichtsverein bei. Über viele Jahre hinweg half der Geschichtsverein bei der Ideenfindung und unterstützte die Drehbuchautoren bei der Recherche.

Im Sommer 2001 trat dann auch der Heimatkreis dem Uckermärkischen Geschichtsverein bei, was sich für uns als eine große Bereicherung erwies. Sehr gern denke ich an die gute Zusammenarbeit mit Dr. Gerta Uhlig-Ohnesorge zurück.

Heute leiten Lilli Gramke und Prof. Dr. Christian Uhlig gemeinsam den Heimatkreis Prenzlau, der durch sein soziales Engagement große Verdiens-

te erwarb. Gerade in diesem Jahr, wo wir das 25. Jubiläum der Wiedervereinigung Deutschlands feiern, ist es mir ein Bedürfnis, meinen Dank auch an alle „Exilprenzlauer“ zu richten, die uns und ihre angestammte Heimat nie aufgegeben haben – im Gegenteil. Die Heimatkreisbriefe und andere Publikationen haben über viele Jahrzehnte hinweg zur Verbindung der Prenzlauer beigetragen.

Im März 2001 bezog der Geschichtsverein sein neues Domizil im Kommunikationszentrum der Sparkasse Uckermark, die uns seit der Vereinsgründung tatkräftig unterstützte, wofür wir uns an dieser Stelle beim Vorstand der Sparkasse ganz herzlich bedanken möchten. Mit dem Umzug der Vereinsbibliothek in das Kommunikationszentrum haben sich die Arbeitsbedingungen für unsere ehrenamtlich tätigen Bibliothekare und die Bibliotheksnutzer entscheidend verbessert. Ein besonderer Dank gebührt in diesem Zusammenhang unserem Bibliothekswart Frank Wieland, der seit der Vereinsgründung unsere Bibliothek betreut, das umfassende Ordnungssystem erstellt hat, die umfangreichen Inventarisierungsarbeiten durchführt und die regelmäßigen Öffnungszeiten mit seinem Bibliotheksteam personell absichert. Unterstützung erhielt er dabei u. a. von Horst Albrecht, Heinz Burrmann, Olaf Gründel, Kurt Heinicke, Christel Henning, Gudrun von Holtendorff, Renate Köhler, Horst Mallow, Walter Matznick, Inge Nuhn, Rudi Nuhn, Horst Oschmann, Hans Rammoser, Burkhard Schwarz, Uwe Stöckel, Volkmar Thielemann, Reinhard Timm, Helmut Völker, Gert Winterberg und Ilka Zummack. Der Buchbestand der Bibliothek ist durch Schenkungen und Ankäufe inzwischen auf ca. 12.000 Exemplare und der Fotobestand auf ca. 27.500 Dias, Negative, Postkarten und Originalfotos angewachsen. Neben dem Buchbestand befinden zahlreiche Originaldokumente wie Briefe, Tagebücher, Notgeldscheine usw. sowie Gemälde, Kupferstiche, Zeichnungen, Zeitungen, digitale Medienträger und selbst gegenständliche Quellen in unserem Archiv. Höhepunkt in der Vereinsarbeit des Jahres 2001 war die im Oktober gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Militärgeschichte der Universität Potsdam durchgeführte Tagung zum Thema: „Mars an Havel und Spree. Neue Ansätze zu Militärgeschichte in Brandenburg“. Innenminister Jörg Schönbohm, der Grußworte an die Tagungsteilnehmer richtete, hatte in seiner Ansprache die Arbeit des Uckermärkischen Geschichtsvereins und der Ausstellungsmacher ausdrücklich gewürdigt.

Im Jahre 2001 haben wir uns an die „neuen Medien“ herangewagt. Mit der Internetseite „www.ugv-prenzlau.de“ wollten wir unseren Verein bekannter machen, auch hofften wir auf neue, jüngere Mitglieder. Die Erwartungen waren hoch, die Ansprüche noch höher, die Ideen vielseitig – der stetige Aufwand für „die paar Seiten“ wurde allerdings maßlos unterschätzt. Als unser Internet-Anbieter seinen Dienst nach elf Jahren zum 31.12.2012 einstellte, hatten gerade einmal 7.340 Besucher den Weg auf die unvollständige und kaum informative Homepage gefunden.

Im Januar 2013 wagten wir nach einigen Diskussionen einen kompletten Neustart unter „www.uckermaerkischer-geschichtsverein.de“. Die Homepage ging am 11. Januar online. Anfang September war die Seite fertig. Das neue Layout entwarf Christoph Schilling, ein junger Mann aus Prenzlau, der die Seite technisch betreut, sich mittlerweile auch um unsere Vereins-Computer kümmert und ohne den wir heute „Probleme ohne Ende“ hätten. Für den Inhalt der Homepage ist Vereinsmitglied Dr. Matthias Schulz verantwortlich, der über den dafür nötigen Zeitaufwand schweigt. Sein Konzept, die uckermärkische Regionalliteratur zum Themenfeld „Heimat und Geschichte“ in den Mittelpunkt zu rücken, ging voll auf – zwei einviertel Jahre nach Start haben wir bereits ca. 50.000 Besucher. Eine Datenbank (die „Artikelsuche“) mit allen einzelnen Artikeln, Gedichten, Sprüchen usw. z. B. in Heimatkalendern oder Veröffentlichungen von Heimat- und Geschichtsvereinen, umfasst derzeit ca. 18.500 Datensätze (!), etliche sind mit Suchbegriffen versehen. Ein noch verhalten genutzter „Online-Shop“ mit unseren Vereinspublikationen und ein „Online-Lesesaal“ mit etlichen interessanten Schriften, z. B. mehreren Prenzlauer Chroniken, runden die Homepage ab.

Im April 2002 würdigten wir in einer Festveranstaltung anlässlich des 200. Geburtstages von Carl Friedrich Grabow die Verdienste eines herausragenden Vertreters unserer Stadt, der als Oberbürgermeister und Präsident der preußischen Nationalversammlung wirkte.

Gemeinsam mit dem Sutton-Verlag entstanden seit 2003 inzwischen drei Bildbände über Prenzlau, die von unseren Vereinsmitgliedern Olaf Gründel, Walter Matznick und Jürgen Theil erarbeitet wurden. Unser Vereinsmitglied Wolfgang Blaschke hat 2003 gemeinsam mit Ingo Nagel einen sehenswerten Bildband über Angermünde herausgegeben, der ebenfalls in der vom Sutton-Verlag aufgelegten Reihe „Archivbilder“ entstand.

Auch die Ortsgruppen Fürstenwerder und Gramzow haben in den vergangenen Jahren mit eigenen Publikationsreihen einen großen Leserkreis finden können. So konnte das von Wilhelm Zimmermann erarbeitete Buch „Fürstenwerder 1944/45. Kriegsergebnisse in einer uckermärkischen Idylle“, das inzwischen komplett neu überarbeitet und mit zahlreichen Ergänzungen versehen wurde, zu einer Nachauflage vorbereitet werden, die voraussichtlich im Mai 2015 erscheinen wird.

Als beispielgebend kann auch der Ausbau der Heimatstuben in Fürstenwerder und Gramzow angesehen werden. Mit viel Fleiß und Liebe zum Detail wurden hier wahre Schätze zusammen getragen, die von großem orts- und kulturgeschichtlichem Interesse sind. Hervorheben möchte ich an dieser Stelle auch die großen Bemühungen, die in den letzten Jahren von Henning Ihlenfeldt, Wilhelm Zimmermann und weiteren Mitgliedern der Ortsgruppe Fürstenwerder ausgingen, Kriegsgräber aus dem Zweiten Weltkrieg zu ermitteln, um den gefallenen Soldaten eine würdige Bestattung zu ermöglichen. Mein Dank gilt auch unserem Gründungsmitglied Hans Benthin, der viele Jahre als Museumsleiter in der Boitzenburger Mühle wirkte, die eine offizielle Außenstelle des Uckermärkischen Geschichtsvereins ist.

2004 organisierte unser im Jahre 2006 verstorbenes Vereins- und Vorstandsmitglied Burkhard Schwarz anlässlich des 100. Geburtstages des Prenzlauer Malers Paul Gloede eine sehenswerte Ausstellung im Dominikanerkloster. Burkhard Schwarz erarbeitete einige Biografien von Prenzlauer Künstlern, die ebenso wie die von ihm verfasste Schulchronik von Arendsee auf ein großes Interesse gestoßen sind.

Zu unseren geschätzten und unvergessen bleibenden Wegbegleitern gehört auch Hans Rammoser, der seine Forschungstätigkeit insbesondere auf die Geschichte der Prenzlauer Zuckerfabrik und die Glocken des Kreises Prenzlau konzentrierte. Er ist 2004 verstorben.

Heinz Wiechert, der einige Jahre die Tätigkeitsberichte des Vereins verfasste, organisierte Ausstellungen zum Thema „historische Bücher aus mehreren Jahrhunderten“. Vereinsmitglied Carl Michael Neumann, der sein Möbelhaus inzwischen von Dedelow bzw. Schwedt nach Prenzlau verlagert hat, organisierte in den zurückliegenden Jahren zahlreiche hochkarätige Ausstellungen, die sich insbesondere mit der islamischen Kunst und Kultur beschäftigten und uns halfen den Blinkwinkel auch über den regionalen Tellerrand hinaus zu schärfen.

Im Juni 2004 präsentierte der Geschichtsverein im Sparkassencenter ausgewählte bibliophile Kostbarkeiten aus den eigenen Bibliotheks- und Archivbeständen. Hierzu gehörten auch die kurz zuvor angekauften Messbilder, die insbesondere für Denkmalpfleger von großem Wert sind. Drei Jahre später folgte an gleicher Stelle eine große Postkartenausstellung mit über 500 historischen Ansichten von Prenzlau, Templin, Angermünde, Schwedt, Fürstenwerder, Gramzow und Boitzenburg.

Als besondere Höhepunkte unserer Vereinsarbeit des Jahres 2004 können die Ortschronistentagung und die mehrtägige Tagung mit der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V. erwähnt werden.

2005 gelang es – mit Unterstützung unserer Vereinsmitglieder – 1.600 Euro Spenden für die dringend notwendig gewordene Restaurierung des Kreuzigungsbildes in der Prenzlauer Nikolaikirche einzuwerben, das im restaurierten Zustand auf dem Titelbild unseres 14. Mitteilungsheftes aufgenommen wurde.

Die vom Verein 2006 ersteigerte Radierung „Erweckung des Lazarus“, die 1784 von Christian Bernhard Rode in der Prenzlauer Marienkirche angefertigt wurde, vermittelt eine ungefähre Vorstellung von dem gleichnamigen Ölgemälde, das 1945 in der Marienkirche verbrannte. Das Preisgeld des mit 2.000 Euro dotierten Stadtpreises, der 2006 an den Vorsitzenden des Geschichtsvereins ging, wurde für die Restaurierung des Süring-Porträts in der Prenzlauer Sabinenkirche verwendet.

Mit Unterstützung der Volksbank Uckermark gelang es uns, 2006 zwei wertvolle Porträtbilder aus dem 18. Jh. zu ersteigern, die das hugenottische Ehepaar Marie Christine und Isaak Tourbier zeigen, die in Prenzlau heirateten. Der Geschichtsverein veranlasste die Restaurierung und Rahmung dieser Bilder, die inzwischen ihren Platz in der ständigen Ausstellung des Kulturhistorischen Museums finden konnten. Mein besonderer Dank gilt hier auch dem Restaurator Eginhard Dräger aus Schwennenz, der uns für die Restaurierung einmalige Sonderkonditionen einräumte und leider im Februar diesen Jahres verstorben ist.

„Die Uckermark zwischen Krieg und Frieden“ lautet der Titel des 8. Bandes unserer Reihe „Arbeiten des Uckermärkischen Geschichtsvereins“, der im Dezember 2005 von unserem Vereinsmitglied Kerrin Gräfin von Schwerin vorgelegt wurde. Im Juli 2007 stellten Detlef Graf von Schwerin

und Ute Bleich in Bülowstiege ihr Buch „Fürstenwerder und das Domini-um“ vor, das vom Verlag Berlin und Brandenburg herausgegeben wurde und als Heft 4 der Reihe „Fürstenwerder Mosaik“ erschien.

Auch unser Vereinsmitglied Hans Kassube hat mit seinen insgesamt zehn Heften der „Prenzlauer Geschichten“, die er in Eigenregie herausgibt und finanziert, inzwischen einen festen Leserstamm. Die hiermit durch Spenden entstandenen Einnahmen stellte Hans Kassube komplett dem Geschichtsverein zur Verfügung – auch dafür unser Dank.

Ein großer Gewinn für den Geschichtsverein war Ilka Zummack, die im Dezember 2005 über eine geförderte Maßnahme beim Geschichtsverein angestellt wurde und sich auch nach dem offiziellen Abschluss ihrer Tätigkeit weiterhin mit vielen Ideen für den Verein einbrachte. Unser Turmwart Gert Winterberg kümmerte sich in den zurückliegenden Jahren vorbildlich um den Steintorturm, der nach wie vor einen großen Teil unseres Archivs beherbergt. Mit Unterstützung von Heinz Burrmann, Kurt Heinicke und Horst Oschmann (inzwischen als Turmwart nachgerückt) wurde das Zeitungsarchiv komplett umgebaut.

Im Oktober 2006 entstand unter Mitwirkung des Geschichtsvereins und des Stadtarchivs im Rahmen eines „Zeitsprünge“-Projekts ein weiterer Film über die Prenzlauer jüdische Gemeinde.

Das Jahr 2007 stand ganz im Zeichen des bedeutenden Prenzlauer Malers Jacob Philipp Hackert, dessen 200. Todestages zu Ehren es einige Veranstaltungen und Veröffentlichungen gab, die maßgeblich auf die Initiative unseres inzwischen leider im Jahre 2013 viel zu früh verstorbenen Vereinsmitgliedes Oliver Spitzza zurückgehen. Die maßgeblich von seiner Person lebenden Veranstaltungen „Kunst und Kuriosa“, die so manchen Spendeneuro einbrachten, sind uns allen noch in guter Erinnerung.

Am 6. September 2007 wurde unser Vereinsmitglied Hans-Jürgen Schulz mit dem Denkmalpflegepreis geehrt, der ihm in Brandenburg von Ministerin Prof. Johanna Wanka für sein Lebenswerk überreicht wurde. Hans-Jürgen Schulz führte über mehrere Jahrzehnte taucharchäologische Untersuchungen in beiden Uckerseen durch, die sich schwerpunktmäßig auf die Burgwallinsel, Seehausen und Röpersdorf konzentrierten.

Im Zusammenhang mit der auf Initiative unseres Vereinsmitgliedes Dr. Heinz Schneider im Sommer 2007 erfolgten Ehrung von Dr. Lena Ohnesorge, die auch vom Heimatkreis unterstützt wurde, übermittelte uns

Dagmar Ziegler, die damalige brandenburgische Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie, im Namen der brandenburgischen Landesregierung GrüÙe und dankte dem Uckermärkischen Geschichtsverein für die (Zitat) „Aufarbeitung eines wichtigen Stücks Prenzlauer und deutscher Geschichte“.

2007 überließ unser Vereinsmitglied Dr. Karl Jürgen Nagel dem Geschichtsverein einen großen Teil seines Archivs zur Geschichte der Uckermark. Darunter waren zahlreiche Bücher und mehrere wertvolle Fotoalben, die inzwischen inventarisiert werden konnten.

Unser Vereinsmitglied Hans Stein hat in den zurückliegenden Jahren eine Vielzahl von Materialien zur Geschichte der Opfer des Stalinismus und zu anderen zeitgeschichtlichen Themen zusammengetragen und selbst verschiedene Publikationen verfasst, die er dem Geschichtsverein unentgeltlich zur Verfügung stellte. Zusammen mit Günter Arndt gehört er auch zu den Initiatoren der Gedenkstätte für die Opfer des Stalinismus in der Friedhofstraße.

Seit Frühjahr 2008 unterstützte der UGV das vom Landrat initiierte Projekt „Schlösser, Herrenhäuser, Parks und Gärten in der Uckermark“. Ziel der dafür gebildeten Arbeitsgruppe war insbesondere, die zum Teil leer stehenden bzw. ungenutzten Gebäude einer wirtschaftlichen Nutzung zuzuführen, sie miteinander zu vernetzen und touristisch zu erschließen. Der Landrat bedankte sich in einem Schreiben persönlich für die gute Zusammenarbeit mit dem Uckermärkischen Geschichtsverein.

Höhepunkt des Jahres 2009 war die 775-Jahrfeier der Stadt Prenzlau, zu der es zahlreiche Veranstaltungen gab, bei denen auch Mitglieder des Geschichtsvereins sich aktiv mit einbrachten. Natürlich war es auch eine Ehrensache, dass sich der Verein am historischen Festumzug – und hier konkret an den Bildern „Stadtgründung“ und „Turnerschaft“ – beteiligte. Ilse Törfler, Frank Wieland und Gert Winterberg erarbeiteten gemeinsam eine Fotoausstellung im Dominikanerkloster, die das unzerstörte und das zerstörte Prenzlau dem wiederaufgebauten Prenzlau gegenüberstellt. Diese Ausstellung wird zurzeit im Steintorturm gezeigt. Dr. Matthias Schulz, der seit vielen Jahren Vorträge zur Ur- und Frühgeschichte und zu archäologischen Neuentdeckungen hält, wirkte als Autor am Stadtgeschichtsbuch mit, das anlässlich der 775-Jahrfeier von der Stadt Prenzlau herausgegeben wurde. Walter Matznick gehörte zu den aktivsten Mitstreitern in der Ar-

beitsgruppe „Stadtmodell“, die für ihre Leistung von der Stadt Prenzlau ausgezeichnet wurde.

Am 24. April 2010 feierten wir im Rahmen einer Festveranstaltung das 20-jährige Bestehen des Uckermärkischen Geschichtsvereins. Bürgermeister Hendrik Sommer und der Leiter des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Dr. Klaus Neitmann, würdigten in ihren Ansprachen die langjährige und fundierte Arbeit der Vereinsmitglieder.

Seit Juni 2010 befinden sich aus einer Schenkung von Walter Mester aus St. Gallen 28 Bilder des Kunstmalers Hans Kloß im Bestand der Heimatstuben Fürstenwerder. Durch Spenden der UDG und der Sparkasse Uckermark gelangen auch der Ankauf von Gemälden des Malers Max Zeper sowie die Anschaffung von Ausstellungsrahmen.

Bei der als notwendig empfundenen Straßenumbenennung der abzweigenden Friedhofstraße folgte die Stadtverordnetenversammlung dem Vorschlag des Geschichtsvereins und benannte sie in „Dr.-Bähr-Straße“ um. Mit dieser Würdigung von Dr. Bähr, der bis 1938 als Rabbiner in Prenzlau tätig war, ging auch ein lang gehegter Wunsch von Gerhard Kegel in Erfüllung. Inzwischen gibt es im Gewerbegebiet des ehemaligen Armaturenwerkes neben einer „Gebrüder-Hoffman-Straße“ auch eine „Adolf-Stahr-Straße“ und an der Stettiner Straße eine „Dr.-Lena-Ohnesorge-Straße“. Eine noch im Bau befindliche neue Straße am Grünen Weg wird nach Fertigstellung auf Vorschlag des Vorstandes des Geschichtsvereins den Namen „Alfred Hinrichs“ tragen, der als verdienstvoller Heimatforscher und erster Museumsleiters nach 1945 in Prenzlau wirkte.

Der seit November 2010 von der Sparkasse Uckermark angemietete zweite Raum im Dachgeschoss des Kommunikationszentrums wurde Anfang des Jahres 2011 als Büro- und Bibliotheksraum eingerichtet. In den von den Prenzlauer Möbelwerken erworbenen neuen Schränken wurden Buch- und Kartenbestände aus dem Bibliotheksraum im Kellergeschoss und aus dem Steintorturm zusammengeführt, was die Benutzung und Pflege der Bestände wesentlich erleichtert.

Im Juni 2011 erfolgte dann die Ausstellungseröffnung „Prenzlau und die Friedliche Revolution (1989/90) – eine Stadt im Umbruch 1985–1995“, die von unserem Vereinsmitglied Christoph Wunnicke mit Unterstützung des Geschichtsvereins erarbeitet wurde. 2012 entstand zur Ausstellung auch ein Katalog.

Hans Kassube gab im Juli das 10. Heft aus seiner Reihe „Prenzlauer Geschichten“ heraus. Aus diesem Anlass gab es eine Ausstellung in der Foyer-galerie des Dominikanerklosters, die auf ein reges Interesse stieß.

Ende September konnten wir die viel beachtete Mitreiter-Ausstellung eröffnen, die zahlreiche Besucher zählte.

Im November stellte unser Vereinsmitglied Dr. Heinz Schneider sein erfolgreiches Buch „Die Normalität ... des Absurden“ im Kleinkunstsaal des Dominikanerklosters vor, das auch überregional große Beachtung fand.

Am 21. November 2011 wurde mit Unterstützung des Geschichtsvereins auf dem Platz der Einheit eine Gedenktafel für den Prenzlauer Manfred Mäder enthüllt, der am 21. November 1986 an der Berliner Mauer erschossen wurde. Die Bemühungen des Geschichtsvereins, den Grabstein von Manfred Mäder zu erhalten, verliefen hingegen erfolglos.

Noch bis Ende Januar 2012 war eine Ausstellung unseres Vereinsmitgliedes Horst Theil im Dominikanerkloster zu sehen, in der etwa 50 in Aquarell, Öl und Acryl gemalte historische Ansichten präsentiert wurden. Auf großes Interesse stieß dabei das Gemälde vom Lohhof, das sich auch auf dem Titelbild von Heft 18 unserer „Mitteilungen“ befindet.

Im Mai 2012 wurden in Prenzlau die ersten zehn „Stolpersteine“ verlegt. Unser Vereinsmitglied Heinz Wiechert, der diese Aktion für Prenzlau bereits 2004 anregte und schon damals als erster gleich für mehrere Steine spendete, sagte anlässlich der Verlegung treffend „Sie morden die Juden, werden jedoch nie Mittel finden, um ihre Namen auszulöschen.“ In diesem Jahr werden elf weitere Steine folgen.

Die im Juni erneut in Kooperation mit dem Landeshauptarchiv Potsdam durchgeführte Tagung der Ortschronisten, bei der urkundliche und archäologische Quellen zur uckermärkischen Geschichte im Mittelpunkt standen, war ebenfalls ein großer Erfolg. Die zahlreich erschienenen Ortschronisten nutzten die Möglichkeit auch, um ihre Erfahrungen auszutauschen.

Nur wenige Wochen zuvor wurde unser Vereinsmitglied Walter Matznick am Tag der deutschen Einheit für seine Verdienste im Geschichtsverein und sein Engagement für das Zusammenwachsen von Ost und West vom Landrat ausgezeichnet. Bürgermeister Hendrik Sommer, der auch die Laudatio hielt, hatte Walter Matznick für diese Ehrung vorgeschlagen. Der Bürgermeister hob den besonderen dokumentarischen Wert der beiden

Bildbände „Prenzlau 1949 bis 1990“ und „Prenzlau in der Wendezeit 1989 bis 1993“ und den Einsatz von Walter Matznick bei der Erstellung des Stadtmodells hervor.

Im Ergebnis eines weiteren vom Verein begleiteten Schülerprojektes konnte ein regionaler Beitrag zur Ausstellung geleistet werden, die anlässlich des 300. Geburtstages des Preußenkönigs Friedrich II. im Waschhaus des Dominikanerklosters gezeigt wurde. Im November ist dann auf Anregung des Geschichtsvereins eine Erinnerungstafel für das Prenzlauer Friedrich-Denkmal im neu errichteten Gebäude der Stadtinformation eingeweiht worden. Die aus den noch erhaltenen Resten des alten Denkmal-Sockels in Form eines Grabsteines gefertigte Tafel trägt die Inschrift „Hier stand von 1906 bis 1947 ein Denkmal des Preußenkönigs Friedrich des Großen“. Sie liegt im Boden der Stadtinformation am Markt, fast am alten Standort des Denkmals.

Das Jahr 2013 stand ganz im Focus der Landesgartenschau, die für Prenzlau wichtige Impulse für die Stadtentwicklung gab. Der Geschichtsverein arbeitete bereits seit 2012 eng mit verschiedenen Planungsbüros und der LaGa-GmbH zusammen. So waren einige Vereinsmitglieder sowohl an der Ausbildung der Gästeführer als auch an der Erarbeitung der zahlreichen Tafeltexte zur Stadtgeschichte beteiligt. Weiterhin stellten wir den Steintorturm für die Gäste der Landesgartenschau zur Verfügung. Tausende Besucher nutzten diese Gelegenheit, um von der Plattform dieses Wehrturmes aus den herrlichen Blick auf das blühende Prenzlau zu genießen.

Im Februar 2013 stellten wir im Templiner Museum unser 19. Mitteilungsheft vor, das zum ersten Mal eine territoriale Schwerpunktsetzung hatte, die nun alle zwei Jahre aufgegriffen werden soll. So war z. B. das letzte Heft insbesondere den beiden Städten Schwedt und Vierraden gewidmet, die in diesem Jahr ihr 750-jähriges Stadtjubiläum begehen.

Anlässlich des 60. Jahrestages des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 führte die Stadt Prenzlau in Kooperation mit dem Geschichtsverein eine Gedenkveranstaltung im Dominikanerkloster durch. Der Vereinsvorsitzende erinnerte aus diesem Anlass an die Ereignisse in der Uckermark. Im Oktober konnte dann in der Uckerseehalle die große Landesausstellung zu diesem Thema gezeigt werden, an deren Ausarbeitung der Geschichtsverein ebenfalls beteiligt war.

Anlässlich einer Besichtigung der denkmalgerecht sanierten Gründerzeitwohnungen in der Schwedter Straße unterzeichneten der Geschäftsführer der Wohnbau GmbH, René Stüpmann, und der Vereinsvorsitzende einen Kooperationsvertrag, der zu einer Vertiefung der Zusammenarbeit beitrug. Im November führten wir eine weitere Ortschronistentagung im Prenzlauer Dominikanerkloster durch, die mit 60 Teilnehmern auf eine sehr gute Resonanz stieß.

Kurz vor Weihnachten 2013 erschien der 10. Band der „Arbeiten des UGVP“, der sich mit den Ausgrabungen 2011/12 in der Prenzlauer Neustadt beschäftigt.

Im März 2014 wurde unser Vereinsmitglied Hans-Jürgen Schulz in Potsdam für seine Verdienste als ehrenamtlicher Bodendenkmalpfleger mit der „Medaille des Landtages Brandenburg zur Anerkennung von Verdiensten für das Gemeinwesen“ geehrt.

Am 2. Juli konnte die in Kooperation mit dem Christa-und-Peter-Scherpf Gymnasium und dem Dominikanerkloster organisierte Ausstellung zum Ersten Weltkrieg eröffnet werden, über die ausführlich in der Presse berichtet wurde.

In den Sommerferien 2014 nahm der Verein erstmals an der „Kinder-Agenda“ teil, bei der Ferienkinder auf verschiedensten Gebieten etwas „erforschen“ können – bei uns natürlich die Prenzlauer Geschichte. Vereinsmitglied Horst Oschmann trat in Kostüm und mit Hellebarde sehr zur Freude der Kinder als „Torwächter Ulrich“ in Aktion.

Horst Oschmann und Renate Köhler werden Ihre Arbeit mit Kindergarten- und jüngeren Schulkindern weiter ausbauen. Ihr persönlicher Einsatz ist ganz besonders zu würdigen, da in der bisherigen Vereinsarbeit jüngere Kinder praktisch keine Rolle spielten.

Am 3. Oktober verlieh Landrat Dietmar Schulze anlässlich des Tages der Deutschen Einheit unseren Vereinsmitgliedern Dr. Joachim Benthin und Lilli Gramke den „Preis des Landkreises Uckermark“ für ihre Verdienste um das Zusammenwachsen zwischen Ost und West und die Entwicklung des Landkreises.

Vereinsmitglied Dr. Benthin konnte 2014 auch eine neue Chronik über Naugarten vorlegen, die beim Schibri-Verlag gedruckt wurde.

Am 15. Dezember 2014 begingen wir das Jubiläum „40 Jahre Heimatstuben Fürstenwerder“. Die von Henning Ihlenfeldt geleitete Ortsgruppe hat in den vergangenen Jahren Beachtliches geleistet.

Unser Vereinsmitglied Andreas Wilke veröffentliche 2014 den Teil II der Chronik des Dorfes Seelübbe, die allen Geschichtsinteressierten sehr zu empfehlen ist.

Dank unserer soliden finanziellen Situation, die wir nicht zuletzt der Spendenfreudigkeit erfreulich vieler Vereinsmitglieder zu verdanken haben, war es 2014 möglich, unsere mittlerweile viel zu alte Computertechnik zu erneuern. Zwei neue Computer erleichtern nun die Arbeit in der Bibliothek und bieten Fremdnutzern endlich akzeptable Bedingungen bei der Nutzung der heute allgegenwärtigen digitalen Daten. Mit einem A3-Scanner ist es uns erstmals möglich, auch größere Dinge, z. B. Zeitungsartikel, selbst zu scannen.

Die Zusammenarbeit mit dem Dominikanerkloster hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert. Das belegt auch der 2010 geschlossene Kooperationsvertrag, der beiden Seiten sichtbare Vorteile bringt. Mit dem neuen Leiter des Dominikanerklosters, Dr. Stephan Diller, mit der Leiterin des Stadtarchivs, Sabine Nietzold, sowie den Museumsmitarbeiterinnen Dr. Katrin Frey und Cäcilia Genschow haben wir kompetente Ansprechpartner, die uns tatkräftig unterstützen.

Zu einer Bereicherung unserer Bestände in der Bibliothek trugen maßgeblich auch unsere Partner im wissenschaftlichen Schriftenaustausch bei. Immerhin sind es inzwischen 21 Institutionen, die regelmäßig die Publikationen des Geschichtsvereins beziehen.

Mitglieder des Geschichtsvereins haben sich in den zurückliegenden Jahren am Tag des offenen Denkmals, bei Arbeitseinsätzen, an Archivtagen, bei Ortschronistentagungen, Stadtführungen und zahlreichen anderen Gelegenheiten darum bemüht, Unterstützer für die Bewahrung der kulturgeschichtlichen Besonderheiten unserer Region zu gewinnen. Allen Mitgliedern, Freunden, Förderern und Wegbegleitern des Uckermärkischen Geschichtsvereins sei abschließend nochmals für ihren Einsatz gedankt.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Titelbild:

Die Marienkirche in Prenzlau. Federzeichnung des deutschen Malers Wilhelm Thiele (1872–1939) aus dem Jahre 1902. Wilhelm Thiele, der die Kunstakademie in München besuchte, hat sich vermutlich 1902 in Potsdam und Umgebung auf einer Studienreise aufgehalten. Genauere Informationen zur Entstehungsgeschichte dieser Zeichnung, die der Vereinsvorsitzende Jürgen Theil ankaufte und dem Verein schenkte, konnten bisher nicht ermittelt werden. Bei dieser Darstellung handelt es sich um eines der bekanntesten historischen Prenzlauer Motive. Im Vordergrund erkennt man rechts neben dem alten Roland-Gedenkstein eine Wasserpumpe. Die noch bis 1945 vorhandene Umbauung der Marienkirche hatte schon 1912 zu einer regen Debatte geführt, ob ein Rückbau dieser Wohnhäuser, die den Ostgiebel der Marienkirche teilweise verdeckten, nicht zu einer Aufwertung des Stadtbildes beitragen würde.

Alle Beiträge und Abbildungen wurden honorarfrei zur Verfügung gestellt. Dafür unser Dank an alle Autoren. Die Verfasser tragen für den Inhalt ihrer Beiträge alleinige Verantwortung. Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Uckermärkischen Geschichtsvereins zu Prenzlau e. V.

Die Wohnbau GmbH Prenzlau ist Förderer der Uckermärkischen Geschichtsvereins zu Prenzlau e. V.

Dieses Heft wurde von der Stadt Prenzlau gefördert.

Redaktion: Dr. Matthias Schulz (Leitung), Jürgen Theil und Reinhard Timm

Manuskripte werden an die Adresse des Herausgebers erbeten:
Jürgen Theil, Friedenskamp 6, 17291 Prenzlau
oder per Email an: Vorsitzender@uckermaerkischer-geschichtsverein.de
www.uckermaerkischer-geschichtsverein.de

Erscheinungsdatum: 2015

ISBN: 978-3-934677-34-0

Herstellung: Druckerei Nauendorf GmbH, Nordring 16, 16278 Angermünde,
Tel. 03331.3017-0

www.uckermaerkischer-geschichtsverein.de

Unser **Hauptsitz** mit Bibliothek im **Sparkassenkommunikationszentrum Prenzlau** (Grabowstraße 6) hat immer **donnerstags ab 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr** geöffnet. Besucher sind gern gesehen, Mitstreiter willkommen. Besuchen Sie uns auch auf unserer **Homepage** (www.uckermaerkischer-geschichtsverein.de), da gibt es viel zu entdecken.

Neben den unterschiedlichsten Forschungen und Aktivitäten vieler Mitglieder ist die Publikation von regionalgeschichtlichen Themen eines seiner Hauptanliegen. Der Verein unterhält derzeit fünf Schriftenreihen:

- Mitteilungen des Uckermärkischen Geschichtsvereins:
von 1/1992 bis 21/2014
- Arbeiten des Uckermärkischen Geschichtsvereins:
 1. 1999: Günther Meyer, Bücher, Bibliotheken und Leser in der Uckermark.
 2. 2000: Sophie Wauer, Ortsnamenbuch der Uckermark.
 3. 2001: Gerhard Kegel, Wann kamen die Franziskaner nach Prenzlau?
 4. 2001: Klaus Neitmann/Jürgen Theil (Hrsg.): Die Herkunft der Brandenburger.
 5. 2002): Wilhelm Zimmermann, Fürstenwerder 1944/45. (2015, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage).
 6. 2005: Peter Franke, Aufsätze zur Geschichte der Stadt Prenzlau.
 7. 2005: Jürgen Theil, Prenzlauer Stadtlexikon und Geschichte in Daten.
 8. 2005: Kerrin Gräfin von Schwerin: Die Uckermark zwischen Krieg und Frieden 1648–1949.
 9. 2010: Matthias Schulz, Die Entwicklung Prenzlaus vom 10. Jh. bis 1722.
 10. 2013: Uckermärkischen Geschichtsverein (Hrsg.): Die Ausgrabungen in der Prenzlauer Neustadt und der westlichen Marktberg-Straße 2011/12.
- Schülerarbeiten zur Regionalgeschichte:
 1. 1998: Marc Castillon u.a., Das Armenwesen in Prenzlau vom Mittelalter bis 1933.
 2. 2005: Armin Haase, Widerstand und Nationalsozialismus im Kreis Prenzlau.
 3. 2007: Birkenhain. Ein historischer Ort.
 4. 2008: Sarah Grandke, „Als die Füße nass und kalt waren, erkannte ich den Ernst der Lage.“
 5. 2010: Christine Breiholz, Ani Mirsujan u. a., 20 Jahre friedliche Revolution.
 6. 2011: Paulina Schilling/Carsten Bartel, Paul Rebenstock – „vom Stasiemann zum Stalinismusopfer“.
 7. 2015: Luisa Andres / Beatrix Bretsch / Ute Herrmann: ERLEBT. ERZÄHLT. ERINNERT. 100 JAHRE ERSTER WELTKRIEG UND SEINE AUSWIRKUNGEN AUF DIE UCKERMARK.
- Ortsgruppe Gramzow: Gramzower Hefte:
 1. 1/1996, 2/1997, 3/1999, 4/2001, 5/2002
- Ortsgruppe Fürstenwerder: Fürstenwerder Mosaik:
 1. 1999: Geschichte und Geschichten.
 2. 2002: Die Vierziger und Fünfziger Jahre.
 3. 2004: Feuerwehr und andere Vereine.
 4. 2007: Detlef Graf von Schwerin / Ute Bleich, Fürstenwerder und das Dominium. Eine uckermärkische Mediatstadt (1648–1854).
 5. 2012: Jubiläen und Erinnerungen.